

# **Schwerinsdorf**, Samtgemeinde Hesel, Landkreis Leer

## **1. Lage und Siedlungsform**

Schwerinsdorf wurde zur einen Hälfte auf Podsol- und zur anderen Hälfte auf Gley-Podsol-Boden in einer Höhe von 7 - bis 9 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Die Reihensiedlung liegt etwa vier Kilometer östlich von Hesel und gut vierzehn Kilometer nordöstlich von Leer.

## **2. Vor- und Frühgeschichte**

## **3. Ortsname**

Die 1803 gegründete Siedlung wurde 1819 urkundlich vermerkt. In einer statistischen Übersicht von 1871 wird der Ort als „Schwerinsdorf“ oder „Stern“ bezeichnet. Das Dorf, in dem sich noch heute eine Gastwirtschaft mit dem Namen „Stern“ befindet, verdankt seinen Namen dem Kammerpräsidenten Graf von Schwerin.

## **4. Geschichtlicher Überblick**

### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 689 Einwohner verzeichnet, von denen 100 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 14,5% entspricht. 1950 registrierte man 655 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 63. Die Quote sank somit deutlich auf 9,6%.

### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Schwerinsdorf umfasst 5,57 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 141; 1848: 294; 1871: 316; 1885: 298; 1905: 358; 1925: 500; 1933: 521; 1939: 531; 1946: 679; 1950: 655; 1956: 666; 1961: 706; 1970: 789.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

## **6. Religion**

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

Friedrich Carl Heinrich Graf von Schwerin, (1768-1805), Kammerpräsident und Namensgeber.

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 28, 1848: 63 (bewohnte Häuser) und 1867: 74. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 141, über 278, auf 342. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,6 Bewohner, 0,2 Pferde, 1,8 Rindtiere und 1,1 Schafe.

### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 104 (1949) auf 111 (1960), ging dann aber auf 95 (1971) zurück. Bis 1999 reduzierte sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe kontinuierlich über 73 (1979) und 64 (1987) auf schließlich 35 (1999). Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm zunächst von 14 (1950) auf 24 (1961) zu, sank danach aber auf 19 (1970) bzw. 8 (1987) ab. Handwerksbetriebe waren mit 29% (1950) und 17% (1961) beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig

von 381 (1950), über 371 (1961) auf 328 (1970). Die Quote der Auspendler erhöhte sich dagegen drastisch von 7,9% (1950), über 21% (1961) und 43,7% (1970) auf 59,3% (1987).

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Schwerinsdorf wurde vornehmlich durch Kolonisation geprägt. Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier 16 Kolonisten, 2 Gastwirte, sowie jeweils einen Krämer und Zimmermann aus. 1926 wurden 70 Kolonisten, 7 Arbeiter, 3 Kaufleute bzw. Händler und jeweils ein Gastwirt, Schiffer und Zimmermann registriert.

*Genossenschaften:*

*Boden- und Wasserverbände:*

*Gemeinheitsteilung:*

### **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 erreichte die liberale DDP mit 56% die absolute Mehrheit. Zweitstärkste Partei wurde die nationalliberale DVP mit 27%. Die SPD erhielt fast 16% der Wählerstimmen. Die nationalkonservative DNVP erhielt hier lediglich etwa 1%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die DNVP mit 60,7%. Zweiter wurde die NSDAP mit 32,9%. Für die DVP votierten 3,6% der Wähler und auf die DDP entfielen 1,4%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 musste die DNVP, 1924 noch Wahlsieger, mit 28,4% erdrutschartige Verluste hinnehmen. Dagegen konnte sich die NSDAP auf 39,4% verbessern und wurde stärkste Partei. Auch die DVP konnte sich steigern und erhielt 10,1%. Die DHP landete mit 8,3% auf Platz vier. Die weiteren Ergebnisse: KPD 3,7%, SPD 4,6% und DStp 2,8%. Für den protestantisch-konservativen CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der erst 1929 gegründet wurde, stimmten ebenfalls 2,8%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 gab es einen explosionsartigen Zugewinn für die NSDAP, die unglaubliche 97,4% der Stimmen errang. Die DNVP stürzte auf 1,3% ab. SPD und KPD blieben unter ein Prozent. Somit lag der Anteil der rechten Parteien zusammengerechnet bei fast 99%.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 gab es keine entscheidenden Veränderungen. Die NSDAP verlor leicht und kam auf 93,2%. Die DNVP konnte sich minimal auf 3,4% verbessern. Für SPD und KPD stimmten 1,9- bzw. 1,5% der Wähler.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Schwerinsdorf wurde 1949 die CDU mit 76,2% souveräner Wahlsieger. Die SPD belegte mit 8,8% Platz zwei, vor der FDP mit 5,2%, der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 4,2% und der DP mit 2,3%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die nur komfortable Zweidrittel- oder Dreiviertelmehrheiten zwischen 68% (1972) und 87,6% (1965) erreichte. Die SPD bewegte sich bis 1969 zwischen 5,8% (1953) und 11,2% (1969), konnte sich aber 1972 auf 27% steigern. Die FDP (1972: 3,3%) erzielte 1961 mit 5,5% ihr bestes Resultat. Für die DRP votierten 1969 mit 7,8% die meisten Wähler, von denen sie 1972 aber nur noch 1,7% für sich gewinnen konnte. Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961

auf den Status einer Splitterpartei zurück. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte nur 1953 mit 3,6% ein Ergebnis aufweisen. Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden. 2002 gab es mit 46,7% einen Sieg für die SPD. Die CDU kam auf 43,8%. Dritter wurde die FDP mit 5,4%. Für die Grünen votierten nur 1,8%.

2005 wendete sich das Blatt und die CDU konnte nach deutlichem Zugewinn mit 48,2% die Wahl für sich entscheiden. Die SPD verlor drastisch und erreichte noch 37,8%. Die FDP verbesserte sich auf 6,3%. Auch die Grünen steigerten sich und erhielten 3,4%. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte 2% der Wähler für sich gewinnen.

## **10. Gesundheit und Soziales**

Der eigenständige Armenverband Schwerinsdorf war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Hesel verankert.

### *Vereine:*

Die Freiwillige Feuerwehr wurde am 19.11.1934 gegründet und am 30.11.1939 aufgelöst.

## **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### **Quellen:**

StAA, Rep. 15, Nr. 10717

Vereinsregister des Amtsgerichts Leer, S./Nr. 87

### **Literatur:**

Dieken, Andreas van, Schwerinsdorf 1932, In: Kiek rin, 1993, 44, S. 4-9

Dieken, van, Aus dem Leben einer Moorkolonie - Schwerinsdorf, Upstalsboom, 1934, S. 24.2.

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 200 Schwerinsdorf. - In: Kiek rin 17, 2002, Januar, S. 25-27

Tautz, Joachim, Steerner Chronik: Die Geschichte der ostfriesischen Gemeinde Schwerinsdorf, Astrid Parisius; Gemeinde Schwerinsdorf, Selbstverlag, 2002, S. 176, ISBN 3-88761-075-X



*Gruss aus Schwerinsdorf, i. Ostfr.*  
 (Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Alte Bauernkate



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

